

DIE EROBERUNG KAMPUCHEAS DURCH VIETNAM  
UND DER CHINESISCHE GESICHTSVERLUST

Oskar Weggel

### I. Die Angriffsfront

#### 1. Die Doppelstrategie Vietnams zur Eroberung Kampuchees

Vietnam bediente sich in den zwei für Kampuchea so schicksalhaften Monaten Dezember 1978/Januar 1979 eines doppelten Instrumentariums, um das Pol-Pot-Regime auszuschalten und "besondere Beziehungen" zu Kampuchea herzustellen: nämlich einerseits der "Einheitsfront Kampuchees für die nationale Rettung" (1) (fortan EFKNR) für subversive Zwecke und gleichzeitig regulärer vietnamesischer Kampfseinheiten für den militärischen Vorstoß von außen her.

aa) Die EFKNR (vgl. auch Anhang 1 und 2)

Am 3. Dezember 1978 kündigte eine bis dahin unbekannte "Nachrichtenagentur von Kampuchea" (Sapor-damean Kampuchea; fortan "SPK") über Rundfunk in Französisch die Gründung einer EFKNR an. "Vor kurzem" habe in "einem Gebiet der befreiten Zone von Kampuchea" ein Vertreterkongreß für die Gründung dieser Front stattgefunden, an dem 200 Repräsentanten aller gesellschaftlichen Schichten der patriotischen Bevölkerung Kampuchees teilgenommen hätten: Arbeiter, Bauern, kleinbürgerliche Intellektuelle, buddhistische Mönche und Nonnen, junge Leute, Frauen, Minderheitenvertreter und "patriotische Aufständische, die die Reihen der Pol-Pot-Ieng-Sary-Administration und -Armee verlassen" hätten.

Der Kongreß ergriff fünf Maßnahmen:

- Er erließ eine "Erklärung", einschließlich eines 11-Punkte-Programms für die nationale Rettung (Näheres Anhang 1).
- Er rief alle Regierungen und demokratischen Organisationen in der Welt auf, die EFKNR aktiv zu unterstützen.
- Er beschloß eine offizielle Frontflagge, die auf rotem Grund fünf goldene Türme im Stile der Angkor-Wat-Tempel zeigt.
- Er wählte ein Zentralkomitee aus 14 Mitgliedern (Näheres Anhang 2).
- Er betraute das neugewählte ZK mit der Aufgabe, verschiedene Organisationen der Front aufzubauen. U.a. beschloß das ZK daraufhin, die oben bereits erwähnte Nachrichtenagentur (abgekürzt "SPK") und einen "Frontsender" mit der Bezeichnung "Stimme des Volkes von Kampuchea" zu gründen. Am 8. Januar kam es auch zur Gründung eines "Volksrevo-

lutionsrates", d.h. einer Front-Regierung, die von Vietnam und den Ostblockländern auch prompt diplomatisch anerkannt wurde.

Anschließend fand eine feierliche Gründungszeremonie statt, an der 2000 Personen aus dem Umkreis des Gründungsortes und Einheiten der Revolutionären Armee teilnahmen (2).

Der Inhalt der "Erklärung": Im Kampf gegen die Lon-Nol-Clique habe die kampucheanische Revolution unter Führung der kampucheanischen KP am 17. April 1975 das Land befreit. Die Chancen für eine glorreiche Zukunft seien beträchtlich gewesen, doch habe unglücklicherweise die "reaktionäre Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique und ihre Familie" die Macht erlangt und ein "diktatorisches, militaristisches und faschistisches Regime errichten können, das an Grausamkeit in der Geschichte wohl unübertroffen" sei. Schon wenige Tage nach der Befreiung hätten sie unter der Parole "umfassende, radikale Sozialrevolution und soziale Reinigung" die Städte evakuiert und unzählige Menschen zu Sklaven und Zwangsarbeitern erniedrigt. Sie programmierten die erzwungene Vergenossenschaftlichung, die Abschaffung des Geldes und der Märkte, die Errichtung von verborgenen Konzentrationslagern. Allein in der Ostregion von Kampuchea seien 1,7 Millionen Menschen massakriert worden.

Die neugegründete Front habe unter diesen Bedingungen die historische Mission, das kampucheanische Volk zu befreien. Zu diesem Zwecke werde ein 11-Punkte-Programm erlassen (das Programm findet sich in Anhang 2 in wörtlicher Übersetzung) (3). Die EFKNR steht offensichtlich unter stark vietnamesischem Einfluß, worauf vor allem Peking, der Hauptverbündete der Lon-Nol-Regierung, aufmerksam macht.

Es fällt schwer, an die Eigenständigkeit dieser Front zu glauben. Zunächst sticht schon einmal ins Auge, daß die Gründungsversammlung dieser Organisation ausgerechnet mit der vietnamesischen Trockenzeitoffensive synchronisiert war. Schon Mitte 1978 war deutlich geworden, daß Hanoi eine Doppelstrategie anstrebte, indem es eine militärische Operation von außen her mit einem "autochthonen" Aufstand von innen her koppeln - und damit letztlich auch rechtfertigen - wollte. Angesichts der von Pol Pot und seinen Schwarzhemden betriebenen Politik des Massenmords und der Zwangsarbeit brauchte Vietnam nach Widerstandskräften auf der kampucheanischen Szene nicht lange zu suchen. Vor allem an der Ostfront ließen sich mit Pol-Pot-Gegnern Widerstandszentren aufbauen, die schon bald zu einer Front zusammenfanden. Aus der Liste in Anhang 2 geht



ferner hervor, daß Heng Samrin bereits bei dem Aufstand in Kompong Cham von Vietnamesen unterstützt wurde, die ihn zumindest von da an als wertvollen Kooperanten geschätzt haben müssen.

Die Front war auch vom Zeitpunkt ihrer offiziellen Gründung an mit der nötigen Kommunikationstechnik ausgestattet, konnte eine Radiostation aufbauen und hatte die nötigen Einrichtungen, um vom 3. Dezember an täglich ein französisch abgefaßtes Bulletin nach Bangkok zu funken. Auffällig ist auch die Tatsache, daß sowohl Radio Vientiane als auch Radio Hanoi die wichtigen Neuigkeiten jeweils gleichzeitig mit dem fronteigenen Funk verbreiteten. Wer hatte die Anlagen geliefert? Wie ist die offensichtlich reibungslose Kooperation zwischen den Kommunikationszentren zustande gekommen? Die "befreite Zone", von der aus die Front operierte, befindet sich außerdem in den Provinzen Kompong Cham und Svay Rieng, also Gebieten, die unmittelbar an Vietnam angrenzen. Von dort aus - oder vielleicht sogar (3a) von einem Ort zwischen Lok Ninh und Tay Ninh in Vietnam - sendet die Funkstation der Front.

Auch der Programmpunkt Nr. 10 (Einstellung des Grenzkriegs mit Vietnam) gibt zu denken. Im Gegensatz zur vietnamesischen ZOGIPAN (danach sollen die ASEAN-Länder eine Zone of Genuine Independence, Peace and Neutrality bilden - die ASEAN-Länder selbst wünschen demgegenüber nicht "genuine independence", sondern "freedom"), bringt Punkt 10 des Programms nur die Formel "independence" (nicht "genuine independence"). Diese Abweichung vom vietnamesischen Terminus braucht jedoch nicht zu verwundern: Die ZOGIPAN-Formel wurde von den ASEAN-Ländern als Reizwort empfunden, da sie dem sowjetischen "kollektiven Sicherheitssystem in Asien" verdächtig nahe kam, und deshalb abgelehnt.

Am 8. Januar etablierte die Front eine Regierung, den "Volksrevolutionsrat von Kampuchea", der bereits am nächsten Tag von Vietnam als die "einzige legitime, wirkliche Vertretung des kampucheanischen Volkes" anerkannt wurde. Vier Stunden später bereits sprach auch die Sowjetunion ihre Anerkennung aus.

Xinhua sprach in diesem Zusammenhang von den kampucheanischen "Marionetten". Nun gebe es also zwei "Lakaiorganisationen" in Kampuchea, nämlich die EFKNR und den Volksrevolutionsrat! Schon seit Mai 1978 hätten die Vietnamesen die kampucheanische Ostzone zu einem Gebiet ausgebaut, in dem man auch die neuen "Quislinge" habe hochpäppeln können. In der Geschichte gebe es Präzedenzfälle. Als die Vietnamesen im Jahre 1813 Kampuchea annektierten, hätten sie ebenfalls einen Marionettenkönig benutzt - den kambodschanischen König Anzan II., der vorher nach Vietnam geflohen war und den dann der vietnamesische König Nguyen Phuc Anh, zusammen mit 10.000 Soldaten, zurück nach Kampuchea gesandt habe. Allerdings hätten die Kampucheaner damals die Vietnamesen wieder vertreiben können (3b).

Zur Legitimität der EFKNR und ihrer Regierung steuert Renmin Ribao (4) einen Völkerrechtsartikel des Rechtsprofessors Chen Tiqiang bei. Man müsse zwischen zwei Arten von Anerkennung unterscheiden: der Anerkennung eines neuen Staates oder einer neuen Regierung einerseits und der Anerkennung eines Regimes, das seine Existenz einer bloßen Aggression verdanke.

Letzteres sei bei der EFKNR der Fall. Es mache ja keinen Unterschied, ob man ein anderes Land einfach direkt besetze oder ob man, mit indirekten Mitteln, ein Marionettenregime installiere, an dessen

Fäden aber letztlich dann doch die Aggressoren zögen. Diese Rechtsfolge gelte sowohl nach dem Völkerbundsvertrag, nach der Charter der UN, der Aggressionsdefinition von 1974 (angenommen bei der 29. Sitzung der UN-Generalversammlung) und aufgrund einer Fülle von bilateralen staatlichen Abmachungen.

Als das faschistische Italien am 5. Mai 1936 Abessinien erobert hatte, ließ der Völkerbund Kaiser Haile Selassie bei seiner Versammlung zu, wo der abessinische Vertreter gegen Italien auftreten konnte - und dies, obwohl die Italiener Abessinien damals schon fest unter Kontrolle hatten. Das Merkmal der bloßen Machtausübung allein kann also die Anerkennung durch andere Staaten noch keineswegs begründen. Das betreffende Regime darf überdies die Macht nicht durch Aggression von außen errungen haben. Die während des zweiten Weltkriegs in London residierenden Exilregierungen verschiedener von Nazi-Deutschland besetzten Länder waren, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt keine effektive Herrschaft über ihr Land ausübten, legitime Vertretungen ihres Landes, während die von den Nazis eingesetzten Regimes illegal blieben.

Die "großen und die kleinen Hegemonisten", also die Sowjetunion und Vietnam, würden auch in Zukunft vier Taktiken anwenden, um die von ihnen gegen Kampuchea begangene Aggression zu vertuschen.

- Trick Nr. 1: Verwischung zweier verschiedener Arten von Machtübernahme in Kampuchea. Danach wird die vietnamesische Aggression als "reiner Bürgerkrieg" und als Folge eines "Volksaufstandes" bezeichnet. Wer in der Welt freilich könne auf eine solche Täuschung hereinfallen? Wer kann schon glauben, daß ein "25 Tage altes Monster" wie die EFKNR in kürzester Zeit 100.000 Mann mit hochmodernen Waffen habe ausrüsten können? Man dürfe doch die "Völker der Welt nicht für Idioten halten"!

- Trick Nr. 2: Die Behauptung, daß das neue Regime nun einmal ein "Fait accompli" sei. Dieses "Faktum" müsse allerdings aus zwei Gründen zweifelhaft bleiben: Zum einen erhalte die EFKNR ihren Lebensatem ja ausschließlich von Vietnam her; zum anderen habe sich in der Zwischenzeit in den gebirgigen Arealen Kampuchreas ein Volkskrieg entfaltet, an dessen Ende die vietnamesischen Aggressoren und ihre Helfershelfer vertrieben würden.

- Trick Nr. 3: Anerbieten einer Art Tauschhandel; die asiatischen Nachbarschaften anerkennen die EFKNR und deren Regierung, wohingegen die Vietnamesen und die neue kampucheanische Regierung versprechen, gegen Nachbarstaaten keinen Angriff vorzutragen. In der Tat hat ja am 11. Januar der vietnamesische Botschafter in Thailand das Versprechen seiner Regierung erneuert, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Thailands einzumischen. Habe freilich nicht auch Hitler bei seinem Vorgehen im Rheinland und in der ČSSR immer wieder versprochen, keine weiteren Ansprüche mehr zu haben?!

- Trick Nr. 4: Einschüchterung von Staaten, die sich weigern, die neue kampucheanische Regierung anzuerkennen. Hanoi könne z.B. eine solche Nichtanerkennung als "unfreundlichen Akt" gegen sich selbst betrachten und sein Verhalten entsprechend einrichten. Hierbei sei nicht zu vergessen, daß die Vietnamesen ja eine beachtliche Armee besäßen.

Man solle sich jetzt durch solche versteckten Drohungen nicht einschüchtern lassen, sondern Vorbereitungen gegen eine erneute Aggression der Vietna-



mesen treffen.

- Eine fünfte Variante ließe sich hier noch anfügen, die in einem anderen Kommentar Pekings (5) enthalten ist: Vietnam vertrete nämlich die "Theorie von zwei Kriegen in Kampuchea". Einerseits seien vietnamesische Kampfverbände damit beschäftigt, an den Grenzen kampucheanische Übergriffe abzuwehren. Andererseits tobe im Innern des Landes ein Bürgerkrieg mit den Khmer-Befreiungskräften der EFKNR auf der einen und dem Lon-Nol-Regime auf der anderen Seite. Einer solchen begrifflichen Aufspaltung des Kriegs ist das unter Pos. 2 gebrachte Gegenargument entgegenzuhalten. So propagandistisch diese Argumente Pekings auch aufgemacht sind, treffen sie inhaltlich doch den Kern der Sache.

Die ordnende Hand Vietnams hinter der EFKNR wurde ja nicht nur während des Feldzugs, sondern auch nach dem "Sieg" sichtbar.

Am 18. Januar 1979 schloß Hanoi mit der neuen Regierung in Phnom Penh einen "Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit" ab, der über denselben Leisten gezogen ist wie die entsprechende, bereits am 18. Juli 1977 mit Laos getroffene Vereinbarung. Beide Verträge laufen über 25 Jahre, sprechen von "immerwährenden gemeinsamen Verteidigungs- und Aufbauaktivitäten" sowie von "gegenseitiger Unterstützung" auf jedem nur denkbaren Gebiete, angefangen vom technisch-wirtschaftlichen Bereich bis hin zur Kaderausbildung. Damit sind die "besonderen Beziehungen", wie sie von der Pol-Pot-Regierung immer wieder empört abgelehnt wurden - man wünsche zu Vietnam, wie zu jedem anderen Land, nur "allgemeine Beziehungen" - Wirklichkeit geworden. Nicht zuletzt aber gibt dieser Vertrag einen Legitimationstitel für die Präsenz vietnamesischer Truppen ab.

Am 7. Januar wurde Phnom Penh erobert, und am 19. waren die "besonderen Beziehungen" zwischen Kampuchea und Vietnam auch formal perfekt. Der Mechanismus läuft in der Tat wie geölt!

Wenn den Roten Khmer nicht eine entscheidende Wende gelingen sollte, so darf man wohl davon ausgehen, daß das Schicksal von Laos eine Art Präzedenzfall für die weiteren Entwicklungen in Kampuchea ist: In Laos laufen die Dinge einstweilen nach den vietnamesischen Vorstellungen. Dies wurde vor allem bei den Erinnerungsfeiern und bei den verschiedenen Errungenschaftsberichten anlässlich des 3. Gründungsjubiläums der Laotischen Volksdemokratie am 2. Dezember 1978 deutlich:

- Die laotische Außenpolitik ist Ostblock-orientiert, wenn man von einigen wenigen Besuchen in Nachbarstaaten wie Malaysia und Thailand sowie von der Teilnahme an UNO-Sitzungen und an der Außenministerkonferenz der Blockfreien in Belgrad absieht. Nicht nur die zahlreichen Partei-, sondern die rund 60 Regierungs- und Massenorganisations-Delegationen reisten, wie es im Rückblick auf die "diplomatische Arbeit des Jahres 1978" heißt, hauptsächlich in die Sowjetunion (6). Die Laotische Volksrepublik hat sich inzwischen 33 internationalen und regionalen Organisationen angeschlossen und unterhält diplomatische Beziehungen mit 54 Ländern, einschließlich der PLO. Am höchsten schätzt Laos, nach vietnamesischer Aussage (!) (7), die durch den "Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit" mit Vietnam besiegelte "allseitige Kooperation". Auch der vietnamesisch-sowjetische Freundschafts- und Zusammenarbeitsver-

trag vom 3. November 1978 steht bei der laotischen Regierung hoch im Kurs (8).

- Auch die Landwirtschaftspolitik folgt dem vietnamesischen Vorbild. Über 800 landwirtschaftliche Genossenschaften und Hunderte von Staatsfarmen sind inzwischen errichtet worden (9). Selbst für das Erziehungswesen ist Vietnam das große Vorbild. Alle Provinzen von Laos haben heute die Höhere Mittelschule und jeder Distrikt die Untere Mittelschule. Auf drei Universitäten werden z.Zt. 13.000 Studenten ausgebildet (10). Wie der laotische "Minister für Erziehung, Sport und Religionsangelegenheiten" mitteilt, soll der Analphabetismus bis 1980 völlig verschwunden sein. Noch 1975 habe er 95% betragen (11).

- Offensichtlich als "gelöst" wird heute auch das Meo-Problem angesehen. Radio Hanoi (12) stellt mit Befriedigung fest, daß "das Siegesbanner der Laotischen Volksbefreiungsarmee seit Anfang November auf der Spitze des Berges Phu Bia in Nordlaos flattert" - ein Zeichen dafür, daß die noch von den USA ausgerüsteten "Reaktionäre" nun endgültig niedergeschlagen seien. Phu Bia (120 km nnö von Vientiane und fast ebenso weit ssö von Luang Prabang gelegen) ist mit 2.817 m der höchste Berg in Laos und berührt die Provinzen Vientiane, Xieng Koang und Luang Prabang. Vor fast zwanzig Jahren habe der amerikanische CIA den Phu-Bia-Komplex in eine "Banditenfestung" verwandelt, zu der die "notorischen Basen" von Long Cheng und Nan Thong in enger Verbindung standen, wo die "Sonderstreitkräfte" unter dem Kommando des Meo-Generals Vang Pao operierten.

Vang Pao sei nach dem Sieg der laotischen Revolution im Jahre 1975 nach Thailand geflohen, um dort eine Meo-Exilarmee aufzubauen. Die Waffen und sonstigen Vorratslager, die auf laotischem Gebiet zurückblieben, seien einem anderen "Banditenchef", Chau Pha, anvertraut worden.

Chau Pha hatte die Meo-Verbände, die den Laoten und Vietnamesen traditionell feindlich gesinnt sind, als "Schild"-Kräfte gegen die Regierungstruppen aufgebaut. Unter seiner Herrschaft standen über 100.000 Bewohner des Phu-Bia-Gebirges, meist Meos (13).

Seit die laotischen Armeeverbände die Verfolgung aufnahmen, gerieten die Meo-Verbände, die nun auch nicht mehr auf US-Unterstützung hoffen konnten, in schwere Bedrängnis. Zahlreiche Kämpfer wurden von Malaria befallen, mehr als 60% bekamen in den Monsun-Wäldern, wohin sie sich zurückgezogen hatten, Hautausschläge und nicht wenige auch Beri-Beri- und Lähmungserscheinungen. Sie litten unter Salz- und Wasser- und hatten vor allem kein Trinkwasser.

Radio Hanoi verschweigt hier allerdings, daß, wie Meo-Flüchtlinge in Thailand berichteten, die Trinkbrunnen von den Regierungstruppen vergiftet worden waren. Es wird ferner verschwiegen, daß an den Kämpfen gegen die Meos nicht nur laotische Verbände, sondern auch vietnamesische Truppen beteiligt waren. In Laos sind immerhin rund 30.000 Vietnamesen, also etwa zwei Divisionen, stationiert, die nicht nur Infrastruktur-, sondern vor allem Sicherungsaufgaben zu lösen haben.

Bei der Verfolgung der Meos gingen die Regierungstruppen systematisch vor: Ganze Waldflächen wurden abgeholzt, Wege im Fels freigesprengt und so Pfade bis in 2000 m Höhe vorgetrieben - und dies unter dem "Feuer der Banditen aus dem Hinterhalt" (14).



Inzwischen soll das Phu-Bia-Gebirge "gesäubert" sein. Überall wurden "Volksregierungsausschüsse" eingesetzt, die Meos "aufgeklärt" und mit Nachschub versorgt. 50.000 Einwohner des Gebiets hätten sich bereits seit Mai 1978 genossenschaftlichen Farmen angeschlossen.

Die Khmer Rouge wissen, was dies bedeutet. Auch in Peking hört man solche Berichte und läßt deshalb nichts unversucht, eine Wiederholung des Meo-Exempels in Kampuchea zu verhindern.

bb) Der militärische Feldzug der Vietnamesen

Schon zu Beginn der Trockenzeit des Jahres 1978 hatte Vietnam einen Versuch gestartet, Kampuchea zu erobern, war damals allerdings sowohl infolge des überraschend starken Widerstands der Khmer Rouge als auch wegen ungünstiger Witterungsbedingungen, die Ostkampuchea in eine Schlammlandschaft verwandelten, gescheitert (15).

Aus diesem Mißerfolg, der umgekehrt bei den Kampucheanern als "Sieg vom 6. Januar" bejubelt wurde, zogen die Vietnamesen eine Lehre und bauten nun eine solide Streitmacht für die nächste Trockenzeitperiode auf. Gleichzeitig trafen sie Vorbereitungen für die später dann auch wirklich überraschende "Gründung" einer Vietnam-freundlichen Gegenregierung (s. oben aa).

Bei den vietnamesischen Verbänden müssen drei Kategorien unterschieden werden, nämlich die Grenzschutztruppen, die Regionalstreitkräfte und die Hauptstreitkräfte. Die Grenzschutztruppen stehen, wie der Name schon sagt, unmittelbar im Grenzraum. Die Regionaltruppen gehören zu jeder der elf an Kampuchea angrenzenden vietnamesischen Provinzen. Die eigentliche Angriffskraft aber geht von den Hauptstreitkräften aus, die mit Infanteriedivisionen, Tanks und Artillerie sowie mit Luftunterstützung vorgehen. Diese regulären Verbände waren bereits im

Verlauf der Regenzeit, also seit Juli/August 1978, in die Bereitschaftsräume an der kampucheanischen Grenze geschickt worden.

Seit März 1977 dauerte bereits die "dritte Kampfrunde" (16). Im 21. Monat dieser bewaffneten Auseinandersetzung soll es dann, am 18. November 1978, zu der wahrscheinlich schwersten Niederlage der kampucheanischen Streitkräfte gekommen sein. Die Khmer-Truppen hatten versucht, in die Bereitstellungsräume einzudringen. War dieser Schlag von seiten Vietnams noch mehr defensiv, so setzte die volle Offensive am 25. Dezember 1978 ein. 12 Divisionen Infanterie, begleitet von Panzern und gedeckt durch Flugzeuge verschiedenen Typs, einschließlich MiG 21 und MiG 23, marschierten in einem "Blitzkrieg vom deutschen Typ" nach Kampuchea ein (17). Eine vietnamesische Division umfaßt 15-20.000 Mann; die gesamte vietnamesische Armee hat einen Mannschaftsbestand von 600-650.000 Mann. Nach Kampuchea marschierte demnach das halbe Heer mit einer Kopffzahl von rund 200.000 Mann ein.

Der Vormarsch erfolgte in mehreren Keilen. RMRB (18) meldet Vorstöße entlang den Straßen 19, 13 und 7. Außerdem wurden zwei Keile von Südosten her vorangetrieben. Es ergibt sich demnach folgendes Bild:

- Von Norden, d.h. aus den Bereitstellungsräumen des bereits vietnamesisch beherrschten Laos, stoßen entlang der Straße Nr.13 rund 40.000 Mann nach Stung Treng und Kratie in Richtung Phnom Penh vor.
- Ein zweiter Keil nähert sich über Lomphat (in der Provinz Ratanakiri) entlang der Straße 19 ebenfalls Stung Treng, um sodann nach Süden in Richtung Kompong Cham, also ebenfalls entlang der Straße 13, weiterzumarschieren.
- Ein dritter Keil rollt, von der vietnamesischen Provinz Thai Nin kommend, über die Straße 7, d.h. über den "Angelhaken" in die Provinz Kompong Cham ein und greift Phnom Penh von Nordosten her an.

- An der Südwestfront stoßen die wahrscheinlich stärksten Verbände über die Straße 1 (Svay Rieng = Papageienschnabel) und über Takeo nach Phnom Penh vor.

Wie dieses Vorgehen zeigt, war Ziel dieses ersten Teilangriffs sowohl die Hauptstadt Phnom Penh (das über die Straßen 1, 2 und 7 erobert wurde) als auch die Besetzung der vier ostkampucheanischen Provinzen Stung Treng, Ratanakiri, Mondolkiri und Kratie. Dieser erste Teilabschnitt war mit der Eroberung Phnom Penhs am 7. Januar 1979 beendet.

Fast zur gleichen Zeit wurde die EFKNR ausgerufen, die den "vietnamesischen Aggressoren dazu diente, ihre Aggression zu legalisieren" (19). Der ganze Feldzug war, wie RMRB (20) betont, als "unerklärter Krieg" in Szene gesetzt worden.

Das zweite Teilziel des vietnamesischen Angriffs wur-



^ Gebirge  
o Straßen (mit Nr.)

Die Provinzen von Kampuchea



de dann in der Zeit vom 7.-16. Januar durchgekämpft. Es galt nun noch die Nordwest-, West- und vor allem Südwestprovinzen zu erobern. Mehrere Divisionen stießen zu diesem Zweck entlang der Straße 6 vor und eroberten bereits am 11.1. Siem Reap, von dem früher immer die touristischen Ausflüge ins Ruinenfeld von Angkor begonnen haben. Strategisch noch wichtiger war die Eroberung der Hafenstadt Kompong Som, wo bis dahin immer noch chinesische Schiffe Waffen für die Khmer Rouge abluden. Auch diese Aufgabe war bis zum 12.1. gelöst. Die letzten regulären Kämpfe (15./16. Januar) fanden noch um die westliche Provinz Battambang statt, von wo auch das kampucheanische Straßensystem nach Thailand hinüberführt.

## 2. Die Rückenstärkung Vietnams durch Moskau

Die Mitwirkung Moskaus am vietnamesischen Angriff auf Kampuchea hatte von vornherein System.

Nach chinesischer Auffassung ist die sowjetische Asienstrategie ein "wichtiger Bestandteil der konterrevolutionären Globalstrategie" Moskaus. Diese Asienstrategie läuft darauf hinaus, den euro-asiatischen Kontinent vom Mittelmeer, vom Roten Meer und vom Indischen Ozean her bis hinauf nach Wladiwostok "einzukreisen" und, mit Hilfe von Vietnam (dem "asiatischen Kuba"), etwa in der Mitte dieses Einkreisungsringes eine strategische Relaisstation zu schaffen, von der aus zuerst Indochina, anschließend Südostasien und am Ende noch Südasien unter sowjetische Kontrolle geraten soll, so daß die USA letztlich aus Asien verdrängt werden (21).

In Verfolgung dieses Planes seien die Sowjets gerade im Jahre 1978 konsequent Schritt für Schritt vorgegangen.

Hintereinander hätten sie drei Staatsstreichs inszeniert, bei denen die Staatsoberhäupter dreier souveräner Staaten (Süd- und Nordjemen, Afghanistan) ermordet wurden.

- Mit zwei asiatischen Ländern (Vietnam, Laos) und einem afrikanischen Staat (Äthiopien) wurden "Freundschaftsverträge" mit Konsultationsklauseln geschlossen, die den Vertragswerken einen militärisch/halb-militärischen Charakter verleihen.

- In Pakistan stellte die Sowjetunion den Baluchistan-Rebellen Waffen zur Verfügung, um die Zerstückelung Pakistans zu beschleunigen, und gleichzeitig unterstützte man die Unruhen im Iran durch Einschleusung pro-sowjetischer Kräfte und durch Massierung von Truppen an der sowjetisch-iranischen Grenze.

- In Mittelost habe Moskau mit dazu beigetragen, die Kluft zwischen Ägypten und den Ländern der Anti-Sadat-Front zu vertiefen.

- Im Indischen und Pazifischen Ozean wurde die sowjetische Flotte weiter verstärkt. Moskau versuchte auch, die japanisch-chinesische Annäherung, vor allem den Abschluß des bilateralen Friedensvertrags, zu verhindern.

- Am schwersten aber wiegt aus chinesischer Sicht die systematische Unterstützung des "regionalen Hegemonisten" Vietnam bei seinem Plan, durch Eroberung von Laos und Kampuchea eine "Indochinesische Föderation" zu schaffen und das Land außerdem zu einem "Trojanischen Pferd" im ASEAN-Bereich auf-

zusatteln.

Betrachtet man die seit 1978 immer enger werdende Verflechtung des sowjetisch-vietnamesischen Bündnisses, so kann man in der Tat nicht umhin, den sowjetischen Schachzügen äußerste Konsequenz zuzuerkennen:

- Am 29. Juni 1978 sorgte Moskau für die Aufnahme Vietnams in das COMECON. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, die von der Sowjetunion bisher bereits durch Mitfinanzierung der laufenden Fünfjahrespläne gefördert worden war, erhält damit eine zusätzliche Stütze (22).

- Seit Mitte August 1978 begann der Antransport von Militärmaterial mit sowjetischen Schiffen und Flugzeugen. Gleichzeitig trafen rund 4000 Militärberater ein. Der Hafen in der Bucht von Cam Ranh wurde zu einer sowjetischen "Auftankbasis".

- Am 3. November 1978 kam es in Moskau zur Unterzeichnung eines auf 25 Jahre geschlossenen sowjetisch-vietnamesischen Freundschaftsvertrages, der u.a. eine Beistandsklausel für den Fall enthält, daß einer von beiden Partnern von einer dritten Seite angegriffen wird.

- Ende November 1978 veranlaßte die Sowjetunion auf der Moskauer Gipfelkonferenz die Mitgliedstaaten des Warschauer Pakts zur Erhöhung ihres Beitrags für die "gemeinsame Unterstützung" Vietnams.

- Anfang Dezember applaudierten die sowjetischen Kommunikationsmittel der Errichtung der am 3. Dezember offiziell bekanntgegebenen "Nationalen Einheitsfront Kampuchreas für die nationale Rettung", die, wie inzwischen deutlich geworden ist, der zweite Hebel (neben dem Angriff von außen) für die Niederwerfung des Pol-Pot-Regimes werden sollte.

- Die sowjetischen Kommunikationsmittel übernahmen es auch, den am 25. Dezember beginnenden Angriff der vietnamesischen Truppen auf Kampuchea in aller Welt zu rechtfertigen. Gleichzeitig wurden die einzelnen Aktionen von den Militärberatern höchstwahrscheinlich bis in die Einzelheiten mitfestgelegt. Es ist ferner wahrscheinlich, daß Moskau mit Erfolg die Falken in Hanoi unterstützt hat.

Das sowjetische Plädoyer für ein Eingreifen in Kampuchea ist schließlich noch durch die konkrete historische Situation Ende 1978 unterbaut worden: Konfrontiert mit einer wirtschaftlichen Katastrophe zuhause, kritisiert von der internationalen Öffentlichkeit wegen der massiven Flüchtlingswelle und zerstritten mit China, glaubte die Mehrheit des Politbüros offenbar, die Flucht nach vorne antreten zu müssen. Nicht nur die langfristige Überlegung also, daß für die Eroberung Kampuchreas eines Tages der point of no return kommen werde - und daß deshalb schnell gehandelt werden müsse -, sondern auch Kurzschlußüberlegungen dürften auf seiten der vietnamesischen Führung für den Angriffsbeschluß ausschlaggebend gewesen sein - ein wahrhaft guter Boden für sowjetische Einwirkungsmanöver.

- Die propagandistische Unterstützung der Sowjetunion für Vietnam verstärkte sich, als die Kampfverbände Hanois am 7. Januar 1979 Phnom Penh besetzten. Radio Moskau meldete am 8.1., es handle sich nicht um eine "vietnamesische Aggression", sondern um einen "richtiggehenden Volksaufstand gegen das militaristische Regime, das Kampuchea in ein Konzentrationslager verwandelt hat" (23). Nowosti wies darauf hin, daß das Pol-Pot-Regime keineswegs das kampucheanische Volk, sondern den Willen Pekings



repräsentiere. Im Zuge der "dreijährigen Repressalien" hat das Land zwei Millionen Menschenleben verloren". Die tragische Situation in Kampuchea werde durch einen abenteuerlichen außenpolitischen Kurs noch verschlechtert. Aufgestachelt durch Peking, das den großen Wirrwarr in der Welt predigt, entfesselte Phnom Penh einen Krieg gegen das sozialistische Vietnam und praktizierte bewaffnete Überfälle auf das Territorium Thailands. Statt anstehende strittige Probleme mit Vietnam am Verhandlungstisch zu lösen, reisten hochgestellte Kampucheaner immer noch nach Peking, um dort Weisungen ihres "Souveräns" und seine großzügigen Versprechungen entgegenzunehmen. Aus China strömten Waffen und Munition nach Kampuchea ein, nicht zuletzt auch rund 10.000 Berater (24).

- Schon am 13. Januar erklärte ferner der sowjetische Botschafter in Bangkok, Juri Kuznetzow, die Sowjetunion sei bereit, unverzüglich eine Botschaft bei der neuen Regierung in Phnom Penh zu eröffnen.

- Schließlich verhinderte die Sowjetunion beim UNO-Sicherheitsrat die Behandlung der Kampuchea-Frage. Dieser Vorgang verlief folgendermaßen: Am 3. Januar sandte der Außenminister Pol Pots, Ieng Sary, von Phnom Penh aus ein Telegramm an die Weltorganisation, in dem angesichts der einzeln aufgezählten Angriffsakte Vietnams drei Maßnahmen verlangt werden, nämlich erstens die Verurteilung Vietnams für seine Aggression gegen das Demokratische Kampuchea und die Aufforderung an Hanoi, seine Truppen zurückzuziehen; zweitens die Einstellung aller Hilfe an Vietnam und drittens die Unterstützung des gerechten Kampfes des Demokratischen Kampuchea (25).

Daraufhin trat am 11. Januar der UNO-Sicherheitsrat zu einer Außerordentlichen Tagung zusammen. Die Vertreter Moskaus und Prags versuchten von Anfang an, den weiteren Fortgang der Tagung zu verhindern. Ihre beiden Argumente: Der "Volksaufstand" unter Führung der EFKNR sei die innere Angelegenheit eines souveränen Staats, in die sich kein anderes Land, und auch die UNO nicht, einmischen dürfe. Zweitens sei Norodom Sihanouk, der inzwischen von Phnom Penh als offizieller Verhandlungspartner benannt war, kein Vertreter der legitimen Regierung Kampuchees.

Folglich werde die Sowjetunion den Auftritt des Prinzen vor dem Sicherheitsrat blockieren und beantrage außerdem, die Sitzung auf die nächste Woche zu vertagen, so daß dann ein Vertreter der neuen Regierung in Phnom Penh teilnehmen könne.

Diese Vorstellungen Moskaus wurden von den übrigen 13 Ratsmitgliedern gegen die Stimmen der Sowjetunion und der ČSSR in überraschender Einmütigkeit abgelehnt.

Damit war der Weg frei für den Auftritt des Prinzen Sihanouk, der seit April 1975 von den Roten Khmer unter Hausarrest gesetzt und nun, im Angesicht der Niederlage, als populärer Vertreter seines Landes zum UNO-Sprecher ernannt worden war.

Die diesem Beschluß vorangehende Diskussion war bestimmt von einer heftigen Debatte zwischen den Botschaftern Chinas und der Sowjetunion, die in einer vierstündigen Auseinandersetzung die Legitimität der jeweiligen Kampuchea-Delegationen in Frage stellten. Sihanouk nutzte nun seine Chance, indem er als "Leiter der Delegation des Demokratischen Kampuchea" die "Annexion des winzigen Kampuchea" durch Vietnam geißelte, das "wie ein hungriger Tiger über seine Beute" hergefallen sei, wobei Hanoi durch

die Sowjetunion ermutigt wurde. Der vietnamesische "Blitzkrieg" erinnere in "schrecklicher Weise an die Invasion der Hitler-Armee". Es handele sich hier keineswegs um einen Bürgerkrieg, sondern um einen "reinen Aggressions- und Annexionskrieg, einen kolonialistischen und regional-hegemonistischen Krieg, den die Sozialistische Republik Vietnam einseitig, diktatorisch und willkürlich gegen das winzige Kampuchea entfesselt hat". Die sogenannte Einheitsfront Kampuchees für die nationale Rettung sei nichts anderes als ein "Rauchvorhang", dessen sich Vietnam zur Verschleierung seiner offenen Aggression bediene. Das Demokratische Kampuchea werde nicht kapitulieren. Der Sitz der Regierung befinde sich in "einer Gebirgsgegend". Zum Schluß wandte Sihanouk sich an den sowjetischen Vertreter, dessen Ausführungen ihn daran erinnerten, "daß es schon längere Zeit eine schlechte Gewohnheit der Sowjetunion ist, sich mit den kampucheanischen Landesverrätern in Phnom Penh zusammenzutun", zuerst mit Lon Nol und jetzt mit dem neuen Regime der EFKNR (26).

Während der Debatte, die vom 11.-13.1. dauerte, stellte die Delegation des Demokratischen Kampuchea einen 5-Punkte-, die Ständige Chinesische Delegation einen 8-Punkte-Antrag. Gleichzeitig arbeitete eine Gruppe von sieben blockfreien Staaten (Bangladesch, Bolivien, Gabun, Jamaika, Kuwait, Nigeria und Sambia) einen weiteren Antrag aus, in dem der Rückzug der fremden Truppen aus Kampuchea gefordert wurde. Diese von sieben blockfreien Staaten eingebrachte Resolution, die den sofortigen Waffenstillstand und den Abzug aller ausländischen Truppen aus dem Lande forderte, wurde bei der Debatte am 15.1. wiederum mit 13 : 2 Stimmen vom Sicherheitsrat angenommen. Die Sowjetunion zog in dieser Situation die Notbremse und legte ein Veto - ihr bisher 111. - ein (27).

Die Sitzung vom 15.1. wurde vom Vorsitzenden des neuen Revolutionsrates in Phnom Penh, Heng Samrin, als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kampuchees und Verletzung der UNO-Charta bezeichnet. Sie sei auf Initiative der Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique hin erfolgt, die es nicht mehr gebe.

Angesichts dieses Rundum-Engagements der Sowjetunion in einem Konflikt, der Tausende von Kilometern von ihren Grenzen entfernt stattfindet, kann man nicht umhin, der chinesischen Theorie einer globalen und asiatischen Strategie Aufmerksamkeit zu schenken, wenngleich man daran zweifeln muß, ob es der Sowjetunion wirklich darum geht, "Kontrolle" über die ASEAN-Länder zu gewinnen. Warum eigentlich betonen die chinesischen Massenkommunikationsmittel nicht stärker eine andere Zielrichtung der Sowjetstrategie, nämlich die Einkreisung der VR China, die am südlichen Teilstück mit Hilfe Vietnams und auf dem Gelände einer "Indochinesischen Föderation" erfolgt?

## II. Die Verteidigungsfront

### 1. Der "heilige Volkskrieg" der Roten Khmer

Nach dem Fall Phnom Penhs nahm der Widerstand der



Pol-Pot-Truppen schnell eine neue Form an: den "Volkskrieg".

Ein klassischer Guerillakrieg, wie er jahrzehntelang von den Chinesen, den Vietnamesen, aber auch von den malaiischen, philippinischen und thailändischen Volksaufständischen geführt wurde, erfordert grundsätzlich revolutionäre Autarkie (auch Waffenlieferungen von außen, z.B. die von China, sind nur eine subsidiäre Maßnahme), die Bildung befreiter Stützpunktgebiete (hierfür eignet sich besonders gebirgiges und infrastrukturell wenig erschlossenes Gelände), den Aufbau einer Bauernarmee, die aufs engste mit ihrer Umgebung verbunden ist (Fisch-Wasser-Verhältnis) und eine tatkräftige Führung, in der Regel durch eine kommunistische Partei. Da Volkskriege stets defensiver Natur sind, und da sie sich normalerweise über Jahre und Jahrzehnte hinziehen, können sie nur durchgestanden werden, wenn die Einheit zwischen "Volksbefreiungsarmee" und Bauernmassen erhalten bleibt. Erstes strategisches Ziel jedes Volkskrieges ist es also, die "Herzen des Volkes" zu gewinnen. Dies ist nur möglich, wenn man eine "gerechte Sache" verfolgt, also z.B. sowohl die nationale als auch die soziale Sache des Volkes.

Betrachtet man die Chancen der Khmer-Rouge-Résistance gegen die vietnamesischen Sieger und deren Helfershelfer, die EFKNR, so ergeben sich langfristig trübe Perspektiven: In Kampuchea sind, wie die beigefügte Karte zeigt, nur wenige Geländestreifen für den Aufbau "befreiter Stützpunktgebiete" vorhanden. Der wichtigste Bereich ist das Kravanh-Gebirge (chaines des Cardomomes) mit seinen Ausläufern im Südwesten, das nicht nur wegen seiner Nähe zum Meer, sondern auch zu Thailand logistisch wichtig ist. Vor allem die beiden Provinzen Pursat und Koh Kong werden also noch auf vermutlich längere Zeit Gebiete der Auseinandersetzung im Wege des Guerillakrieges sein. Auch Teile der Provinz Siem Reap (mit Angkor) und Preah Vihear bieten geringfügige Guerilla-Ansatzpunkte. Eine Stadt-Guerilla scheidet von vornherein aus, da die Roten Khmer gerade unter den Stadtbewohnern, die sie ja zu Millionen aufs Land vertrieben haben, keinerlei Sympathien besitzen.

Aber auch die bäuerliche Bevölkerung, die von Pol Pot zu Höchstleistungsleistungen, zu Konsumverzicht und zum Zusammenschluß in Genossenschaften gezwungen worden war, dürfte für die Verbände der Schwarzhemden, unter deren Herrschaft während der drei Jahre von 1975 bis 1978 mehrere hunderttausend Menschen starben, nur wenig Sympathie aufbringen. Dies ist das Dilemma, das die Roten Khmer hinterlassen haben: Ihr ultralinker Fanatismus hat nicht zuletzt auch jene Schichten vor den Kopf gestoßen, die von ihrer klassenmäßigen Einstellung her eigentlich die natürlichen Verbündeten einer revolutionären Bewegung sein müßten. Es gibt im heutigen Kampuchea kein Führungszentrum, um das herum sich die Loyalitäten kristallisieren könnten. Die EFKNR ist allzu offensichtlich eine Marionette der verhaßten Vietnamesen. Niemand andererseits kann sich eine Wiederherstellung der Roten-Khmer-Herrschaft wünschen. Was also tun? Ein Ausweg wäre Sihanouk, der bei den breiten Massen auf dem Lande noch immer auf Zuneigung stößt. Wäre es möglich, ihn neu "aufzubauen" und zur Leitfigur des kampucheanischen Widerstands zu machen, so hätte der "Volkskrieg" gegen die Vietnamesen auf die Dauer sicher mehr Chancen als in der jetzigen Konstellation. Kein Wunder, daß in Peking bereits Versuche angestellt

wurden, Sihanouk für einen solchen Plan zu gewinnen. Der Prinz scheint sich mit solchen Plänen allerdings einstweilen nicht anfreunden zu können. Zumindest äußerte er sich bisher zweideutig: Auf der einen Seite bekundet er immer wieder seinen Willen, sich aus der Kampuchea-Politik zurückzuziehen, auf der anderen Seite machte er gerade bei seiner Rede vor dem UNO-Sicherheitsrat "durch die Blume" deutlich, daß er sich in einer ähnlichen Position sieht wie de Gaulle nach dem Angriff Hitlers auf Frankreich. Sihanouk also als eine Art kampucheanischer de Gaulle; seine Regierung in spe - eine Kopie zur Londoner Exilregierung des Generals?

Selbst wenn Sihanouk in die Rolle eines Führers der kampucheanischen Volkskriegsbewegung schlüpfte, wäre der Erfolg immer noch in weiter Ferne: Sollte es eine einstweilen auf 10.000 Mann zusammengeschrumpfte Guerilla-Truppe wirklich fertigbringen, die Vietnamesen zum Abzug zu zwingen? Der von der EFKNR im Februar mit Vietnam geschlossene "Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit" gestattet es ja, daß vietnamesische Truppen nach wie vor auf kampucheanischem Boden bleiben! Und weiterhin: Wird es dem kämpfenden Kampuchea gelingen, der EFKNR über die Jahre hinweg jede Glaubhaftigkeit abzustreiten? Immerhin wird die Front im Laufe der Zeit ja die Kommunikationsmittel und auch den Distributionsapparat beherrschen, zwei Instrumente also, mit denen sich erfahrungsgemäß, wenn sie geschickt gehandhabt werden, schnell affirmative Stimmungen erzeugen lassen.

Letztlich wird der Loyalitätstest im Kravanh-Gebirge entschieden. Phnom Penh und die anderen Städte haben keine Bedeutung mehr. Nach alter chinesischer Volkskriegsregel sind sie allenfalls "von den Dörfern her zu befreien".

Verständlicherweise applaudiert Peking diesem Rezept mit Begeisterung und malt den totalen Widerstand der kampucheanischen Volksstreitkräfte in allen Einzelheiten nach. Hierbei findet ein regelrechtes "body-counting" statt, z.B.:

- In Mondolkiri wurden am 7. und 8. Januar etwa 200 Feinde getötet; der Rest flüchtete in großer Panik.
- Kratie: Am 9. und 10. Januar wurden die vietnamesischen Aggressionstruppen auf der Nationalstraße Nr. 13 angegriffen. 160 Feinde wurden dabei "vernichtet".
- Nationalstraße Nr. 4, am 9. und 10. Januar: 300 Feinde vernichtet.
- Phnom Penh, am 9. und 10. Januar: 2 feindliche Panzer, 6 Transportfahrzeuge etc. etc. (28).

Strategische Erfolge? Man muß zweifeln: Pol Pot hat es mit seiner Genozid-Politik fertiggebracht, daß die Abneigung gegen sein Regime beim Durchschnittskampucheaner schwerer zu Buche schlägt als die "Erbeindschaft" gegenüber dem "Herrenvolk" der Vietnamesen. Über 70.000 Kampucheaner, die vor der Herrschaft der Khmer Rouge nach Thailand geflohen sind, leben dort immer noch in Lagern und sehen ihre einzige Chance, wieder in ihre Heimat zurückzukehren, nur auf dem Wege über eine Zusammenarbeit mit der EFKNR.

## 2. Die Unterstützung Peking für das Demokratische Kampuchea

Die Hilfe Chinas äußert sich in mehreren Formen:



## a) Demonstrative Empfangsdiplomatie

Unmittelbar nach der Eroberung Phnom Penhs durch vietnamesische Truppen kamen nacheinander Prinz Sihanouk und Ieng Sary, der Außenminister der Pol-Pot-Regierung nach Peking.

Sihanouk, der mit einer chinesischen Maschine am 6.1. in Peking eintraf und schon zwei Tage später zur Sitzung des Sicherheitsrats nach New York weiterflog, wurde von Hua Guofeng und Deng Xiaoping empfangen und erhielt von beiden "volle Solidarität" zugesichert. Deng hatte den Prinzen sogar vom Pekinger Flughafen abgeholt. In einem Kommentar der RMRB (29) wurde Sihanouk als großer Patriot gefeiert.

Auf einer Pressekonferenz am 8. Januar erklärte er, daß "kampucheanische Volk" werde den Widerstand gegen die vietnamesischen Aggressoren fortsetzen, und zwar in Form eines über viele Jahre sich hinziehenden Guerillakrieges. Er verglich die heutige Situation Kampuchas bereits zu diesem Zeitpunkt mit der Lage Frankreichs im Jahre 1940, als es vom deutschen Nachbarland von Truppen überrannt war und als General de Gaulle sich gezwungen sah, von London aus die Résistance gegen die Besatzung zu leiten (30).

Was sein persönliches Schicksal anbelangt, so wolle er keine politische Rolle mehr übernehmen. Er diene seinem Land nur noch bei der unmittelbar bevorstehenden Sicherheitskonferenz der UNO. Sodann wolle er als "freier Mann" leben, entweder in China oder in Frankreich.

Sihanouk ließ es sich nicht nehmen, das Regime der Khmer Rouge zu kritisieren. Er könne "ihren Kommunismus" nicht lieben (31).

An der Pressekonferenz durften nur westliche Journalisten teilnehmen.

In New York, wohin Sihanouk mit einer chinesischen Maschine transportiert wurde, bewohnte er eine Hotelsuite, die von China bezahlt wurde.

Am 12. Januar kam Außenminister Ieng Sary nach Peking. Auch er sprach bei Hua Guofeng und Deng Xiaoping vor (32) und erhielt volle Unterstützung zugesagt.

b) Eine weitere Form der Unterstützung, die schon Mitte 1978 auf vollen Touren lief, waren chinesische Waffenlieferungen. Außerdem sollen Ende 1978 bereits an die 20.000 Chinesen als Berater und Techniker tätig gewesen sein - nicht zuletzt bei der Organisation der Vorbereitungsmaßnahmen gegen den befürchteten vietnamesischen Angriff.

Die meisten Güter wurden über den Tiefseehafen Kompong Som angeliefert, der dann freilich während der Januar-Kämpfe von den vietnamesischen Truppen besetzt wurde. Kein Wunder war es, daß sich gerade um diese für die Logistik so ungemein wichtige Stadt die heftigsten Auseinandersetzungen während des ganzen Feldzugs entfalteten.

Die Truppen des Roten Khmer zogen sich anschließend in das Kravanh-Gebirge zurück, dessen Ausläufer an die Meeresküste heranführen. Es ist kein Zweifel, daß die Vietnamesen alles daran setzen werden, auch diese Stellen von See her für jeden weiteren Waffennachschub abzuriegeln. So bleiben für chinesische Waffenlieferungen nur noch zwei Wege, nämlich Airlifts über birmanisch-thailändisches Gebiet oder aber der Landweg über Thailand. Die thailändischen Behörden sollen sich mit solcher Zulie-

ferung einverstanden erklärt haben, obwohl die Bevölkerung im Grenzbereich, vor allem an der strategisch so wichtigen Stelle nahe der thailändischen Stadt Aranya Prathet, infolge der Metzeleien, die sich der Rote Khmer dort hat zuschulden kommen lassen, auf die Pol-Pot-Kräfte denkbar schlecht zu sprechen ist. Die Truppen des Roten Khmer können hier also keineswegs wie "Fische im Wasser" schwimmen oder sich beliebig dorthin zurückziehen. Die Logistik muß schon von den Truppen Bangkoks aufrechterhalten werden.

Die Bangkok Post (33) berichtet außerdem von chinesischen Nachschublieferungen über die Koralleninsel Khemara Phumin an der Südwestküste. Dort hielten sich immer noch Chinesen in Bunkern verschanzt (34).

c) Eine ungemein wichtige Unterstützungsform ist die von den Vietnamesen so bezeichnete "psychologische Kriegsführungskampagne" (35), die nun in der Tat von Peking wirkungsvoll gehandhabt wird. U.a. seien es die Chinesen gewesen, die die "Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique zu einem sogenannten 'Volkskrieg' angestiftet haben, der in Wirklichkeit darauf aus ist, die politische Sicherheit und soziale Ordnung Kampuchas zu stören" (36).

d) Was die "revolutionäre Infrastruktur" anbelangt, so verhalfen die Chinesen den Anhängern Pol Pots zu einer Radiostation, die unter der Bezeichnung "Stimme des Demokratischen Kampuchea" am 16. Januar 1979 den Betrieb aufnahm. Die Radiostation befindet sich wahrscheinlich im südchinesischen Yunnan und sendet im übrigen auf derselben Wellenlänge wie der chinesische Nachrichtendienst in kampucheanischer Sprache. Der Stil der Berichterstattung ähnelt dem der Sendungen von Radio Phnom Penh, wie sie bis zur Einnahme der kampucheanischen Hauptstadt ausgestrahlt worden waren.

e) All die bisher aufgezählten Hilfsmaßnahmen konnten Vietnam jedoch nicht daran hindern, Kampuchea zu vereinnahmen. Carlos Widmann (37) deutet an, wo nach seiner Ansicht "Chinas Schwäche sich enthüllt": "Außerstände, Vietnams Intervention im Lande der Khmer durch eine eigene zu beantworten, hat China sich gleichwohl die einzige mögliche Gegenmaßnahme - Vietnam 'von hinten' auf dessen eigenem Territorium anzugreifen - zähneknirschend versagt. Das wäre nämlich erstens kein Spaziergang, und zweitens könnte es der Sowjetunion den - von manchen Kremllherren angeblich ersehnten - Vorwand für einen Präventivschlag gegen China liefern. Da also Peking partout keinen Krieg mit Vietnam will, kann Vietnam sich den Eroberungskrieg in Kampuchea leisten. Bescheiden, ja fast lächerlich mutet Pekings 'Gegenmaßnahme' an, Divisionen an die Nordgrenze Vietnams zu schicken. Dies tut es schon seit Jahren, ohne daß die deftigsten Provokationen Hanois - massive Vertreibung chinesischer Bürger aus Südvietnam, Krieg gegen Kampuchea - darunter gelitten hätten. Vermutlich hätte im Westen ein militärisches Engagement Chinas zugunsten des Terrorregimes in Phnom Penh wenig Verständnis gefunden; in Südostasien aber, wo Vietnam als Expansionsmacht, China als Schutzmacht gelten, hat Peking durch seine Passivität Gesicht verloren. Deng Xiaoping muß für



sein Vorhaben, dem Riesenland im Frieden wirtschaftliches Weltniveau zu bescheren, mit Prestigeverlusten bezahlen."

Was Widmann hier noch für unmöglich hält, trat dann am 17. Februar ein: die Invasion chinesischer Truppen nach Nordvietnam. Dieses Thema gehört jedoch zu einem späteren Berichtszeitraum und ist im nächsten Heft ausführlicher zu behandeln.

### 3. Die Reaktionen des Auslands

Die Länder des Ostblocks feierten die Niederlage des Khmer Rouge als einen Sieg des geknechteten kampucheanischen Volkes über ein Regime von "faschistischen Mördern".

Einhellig negativ war die Reaktion dagegen bei den asiatischen Nachbarstaaten.

- Was die ASEAN-Staaten anbelangt, so gaben sie am 8. Januar während einer Vertreterversammlung in Djakarta eine 5-Punkte-Deklaration heraus, in der sie ihr tiefes Bedauern über die jüngste Entwicklung in Indochina zum Ausdruck brachten. In der Erklärung wurden alle asiatischen Nationen aufgefordert, gegenseitig ihre Souveränität und die Ideologie der Regierung zu achten, keine Intervention oder Gewalt zur Beilegung von Streitigkeiten zuzulassen und niemandem die Benutzung des eigenen Territoriums für direkte oder indirekte Interventionen zu überlassen. Peking begrüßt diese Erklärung (38).

- Nordkorea übte an dem vietnamesischen Vorgehen in Kampuchea massive Kritik. Im Regierungsorgan Rodung Sinmun wurde Hanoi "offenes bewaffnetes Eingreifen" gegen eine "legitime revolutionäre Macht" vorgeworfen. Das sei "untragbar" und lasse sich mit "keinem Vorwand" rechtfertigen. Die "unerhörte" Völkerrechtsverletzung bringe den Sozialismus in Mißkredit und bedrohe den Frieden. Nordkorea hatte mit zu jenen Staaten gehört, die zwischen 1975 und 1978 mit Phnom Penh die meisten Delegationen und Freundschaftserklärungen ausgetauscht hatten.

- Die US-Regierung beschloß, "not to take sides between Vietnam and Cambodia". In den Augen Präsident Carters galt das Khmer-Rouge-Regime als einer der schlimmsten Menschenrechtsverletzer der Welt. Washington wolle deshalb keinen Finger rühren, um dieses Regime zu unterstützen. Allerdings sei es ein "legitimer Teil des unabhängigen Staatensystems in Asien" (39).

- Japan gab nach den Militäroperationen bekannt, daß es "seine wirtschaftliche Zusammenarbeit" mit Vietnam überprüfen werde. Vor allem die japanische Wirtschaftshilfe für Hanoi im Werte von rund 70 Mio. \$ könnte hiervon betroffen sein. Die japanische Handlungsweise ist möglicherweise die Folge einer Demarche der chinesischen Botschaft in Tokio, mit der die japanische Regierung aufgefordert wurde, auf der Basis der im chinesisch-japanischen Freundschaftsvertrag niedergelegten Antihegemonieklausel gemeinsam mit China gegen die Gegner des gestürzten Pol-Pot-Regimes in Kampuchea vorzugehen. Die Klausel verpflichtet beide Vertragsunterzeichner, etwaige Vorherrschaftsbestrebungen dritter Mächte (auch kleiner "Hegemonisten") in der Region gemeinsam zu bekämpfen. Das Vorgehen Moskaus und Hanois ("globaler und regionaler Hegemonismus") sei ein solcher unter die Antihegemonieklausel zu subsumierender Fall. Die japanische Regierung lehnte den

chinesischen Vorstoß jedoch kühl ab und verwies dabei auf einen anderen, von Japan nach zähem Ringen in den Vertrag eingebrachten Zusatz, der besagt, daß der Vertrag nicht gegen spezifische dritte Nationen gerichtet sei. Möglicherweise hat Deng Xiaoping bei seiner kurzen Zwischenlandung in Tokio, die er, von den USA zurückkommend, in der japanischen Hauptstadt einlegte, nochmals einen entsprechenden Vorstoß gemacht und dabei wenigstens einen Teilerfolg ("Überprüfung" der japanischen Entwicklungshilfe) erzielt.

- Als erstes Land überhaupt stellte Australien seine Hilfe für Vietnam ein, wobei die Regierung auf die Ereignisse in Kampuchea Bezug nahm. Von dem australischen Hilfsprogramm für Vietnam im Umfang von insgesamt 7,1 Mio. \$ sollen 6 Mio. \$ doch bereits ausgezahlt worden sein.

Auch die "Meinung der Welt" war also überwiegend ablehnend und wirkte sich insofern günstig auf das sonst ungeliebte Pol-Pot-Regime aus.

### III. Der Kampuchea-Feldzug - ein kurzfristiges Unternehmen

Die Pläne für eine Vereinigung Indochinas unter vietnamesischer Herrschaft gehen bis auf die vorkoloniale Zeit zurück und wurden dann in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts wieder erneuert. So sehr vietnamesische Regierungsmitglieder den Plan einer "Indochinesischen Föderation" auch immer wieder in Abrede stellen: Die Realitäten beweisen ihre wahre Absicht.

Gleichwohl ist die Art und Weise des Vorgehens unbegreiflich: Spätestens seit dem Besuch des kampucheanischen Partei- und Regierungschefs Pol Pot in China im Oktober 1977 war auch für die übrige Welt klar geworden, daß sich gegenüber der Achse Sowjetunion-Vietnam-Laos eine Gegenachse China-Kampuchea herausgebildet hatte. Man hätte nun angesichts jener evidenten Rationalität in außenpolitischen Entscheidungen, wie sie sowohl China als auch Vietnam in den vergangenen Jahrzehnten gezeigt hatten, eigentlich erwarten dürfen, daß Vietnam, das schon 1976 Laos "kassiert" hatte, nun wenigstens in der Kampuchea-Frage den Chinesen das "Gesicht lassen" sollte. Kampuchea hätte sich ja angesichts der selbstmörderischen Politik des Pol-Pot-Regimes wahrscheinlich ohnehin von innen her "aufrollen" lassen. Im Endeffekt wäre Vietnam dann zwar genauso Oberherr über Kampuchea wie über Laos geworden, jedoch auf einem Umweg, der China nicht bis aufs Blut gereizt hätte.

Hanoi hat sich jedoch durch die Politik der Nadelstiche von seiten der Pol-Pot-Truppen offensichtlich so sehr in Rage versetzen lassen, daß es beschloß, kurzen Prozeß zu machen. Man darf davon ausgehen, daß es in der vietnamesischen Führung über die Frage des Vorgehens zu einem harten Tauziehen zwischen Falken und Tauben gekommen ist. Ministerpräsident Pham Van Dong beispielsweise hätte sicherlich wochenlang durch Südostasien reisen und dort mit Engländern sprechen können, hätte er im Herbst des Jahres 1978 bereits gehnt, daß er im Politbüro



von den Vertretern der harten Linie - unter ihnen vermutlich General Giap - überfahren worden wäre.

Auf der anderen Seite der Front hatten auch die Roten Khmer schließlich gespürt, daß sie das Faß zum Überlaufen gebracht hatten. Noch im Januar versuchten sie deshalb zweimal, den Vietnamesen die Hand zur Versöhnung entgegenzustrecken. Kurz vor dem Ende wurden auch noch westliche Journalisten ins Land gelassen, von denen einer allerdings ermordet wurde - wahrscheinlich eine Folge der damals bereits schwebenden innerkampucheanischen Auseinandersetzungen, und schließlich wurde sogar Angkor um fünf vor zwölf für den ausländischen Tourismus geöffnet.

Überlegungen und Gesten dieser Art, die auf beiden Seiten vorhanden waren, konnten das Verhängnis jedoch nicht mehr abwenden. Vietnam tat genau das, was es China unter keinen Umständen hätte antun dürfen und brachte damit auch die Chinesen in Zugzwang, die nun glaubten, sich mit rein verbalen Aktionen nicht mehr begnügen zu dürfen. Der chinesische Februar-Angriff auf Vietnam war, von der außenpolitischen Interessenlage her gesehen, genauso überhastet wie das vietnamesische Vorgehen gegen Kampuchea. Welcher ernsthafte Beobachter der südostasiatischen Szene hatte schon allen Ernstes mit beiden militärischen Aktionen gerechnet?

So gesehen ist es wohl nicht abwegig, von einer Kettenreaktion der Irrationalität zu sprechen.

#### Anhang 1

#### **Das 11-Punkte-Programm der "Einheitsfront Kampuchreas für die Nationale Rettung" vom 2. Dezember 1978**

"Um ihre historische Mission zu erfüllen, setzt sich die Einheitsfront Kampuchreas für die Nationale Rettung folgende Aufgaben:

1. Durchführung einer Politik der großen nationalen Einigung und Sturz des diktatorischen, militaristischen und nepotistischen Regimes der reaktionären Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique; Auflösung der Volksvertreterversammlung des Pol-Pot-Ieng-Sary-Regimes; Abhaltung von Wahlen für eine Nationalversammlung; Neuaufbau der demokratischen Volksmacht auf allen Ebenen; Ausarbeitung einer neuen Verfassung, die dem Volk das Recht der Gleichheit, der wirklichen Freiheit und der Demokratie gibt, und Ausbau einer Gesetzgebung für einen unabhängigen, demokratischen, in sozialistischem Geist voranschreitenden Staat.

2. Aufbau revolutionärer Massenorganisationen unter Führung der EFKNR. Diese Massenorganisationen sollen die verschiedenen Schichten der Bevölkerung vereinen und ihnen helfen, das antinationale und gegen das Volk gerichtete Wesen der reaktionären Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique zu durchschauen und sie auf diese Weise zu veranlassen, den Organisationen dieser Clique nicht mehr anzuhängen. Die verschiedenen Schichten der Bevölkerung sind aufgefordert, sich der Jugendliga für Nationale Rettung, der Frauenliga für Nationale Rettung, den Gewerkschaften für Nationale Rettung, der Bauernliga für Nationale Rettung und der Intellektuellenliga für Nationale Rettung anzuschließen und mitzuhelfen, die reaktionäre und nepotistische Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique zu stürzen, und alle Schichten unseres Volkes dazu zu bringen, Herren

des Landes zu werden.

3. Aufbau und Entwicklung einer revolutionären Armee von Kampuchea, die zusammen mit dem Volk die Aufgabe hat, die reaktionäre Pol-Pot-Ieng-Sary-Administration zu zerschlagen; Verteidigung der Volksmacht, des Lebensrechts des Volkes und seines Eigentums; Verteidigung des Vaterlands, Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit, der Souveränität und territorialen Integrität von Kampuchea.

4. Verwirklichung der Rechte des Volkes auf eine wirkliche Freiheit und Demokratie und Respektierung seiner Würde. Alle Kampucheaner haben das Recht, an ihren Geburtsort zurückzukehren, und dort ein Familienleben in Glück zu führen. Alle Kampucheaner haben die Freiheit der Niederlassung, der Wahl, der Meinung, der Vereinigung, der Religion und das Recht auf Arbeit, Erholung und Erziehung. Die Freiheit der Person wird garantiert. Alle Minderheiten in der kampucheanischen Gesellschaft haben das Recht auf Freiheit und Gleichheit und haben dieselben Rechte und Pflichten wie Kampucheaner.

5. Verwirklichung einer unabhängigen und souveränen Wirtschaftspolitik mit sozialistischem Ziel. Wiederaufbau des vom Krieg zerstörten Landes. Wiederherstellung der Volkswirtschaft, die durch das Pol-Pot-Ieng-Sary-Regime Schaden gelitten hat. Die neue Wirtschaft soll den Interessen des Volkes auf der Basis der landwirtschaftlichen und industriellen Entwicklung nützen. Aufzubauen ist eine Planwirtschaft, die auf die Bedürfnisse des gesellschaftlichen Fortschritts abgestellt ist.

Abschaffung des Systems, daß die Menschen "zusammen arbeiten und zusammen essen müssen". Schluß mit der von Pol Pot und Ieng Sary geführten Politik, dem Volk Reis und Eigentum wegzunehmen. Unterstützung und Ermutigung von gegenseitiger Zusammenarbeit und genossenschaftlichen Organisationsformen auf der Basis des freien Willens der Bauern und mit dem Ziel, die Produktion zu erhöhen und den Lebensstandard des Volkes zu verbessern.

Errichtung von Banken, Ausgabe einer Geldwährung, Wiederherstellung und Entwicklung der Güterzirkulation. Ausweitung des Binnenhandels und der ökonomischen Beziehungen mit dem Ausland auf der Basis der Gleichheit und des gegenseitigen Nutzens.

Schluß mit der Zwangsarbeit, wie sie unter Pol Pot und Ieng Sary betrieben wurde. Statt dessen soll der 8-Stunden-Tag und die Bezahlung nach Leistung eingeführt werden.

6. Abschaffung der Zwangsheirat und Ermutigung der freien Partnerwahl; ein glückliches Leben den Familien. Zu verwirklichen ist ferner die Gleichheit zwischen den Geschlechtern und die Schaffung von Bedingungen, welche es allen Frauen erlauben, eine bessere Erziehung zu bekommen, um auf diese Weise der Gesellschaft am Ende genauso dienen zu können wie die Männer.

Sorge für Kriegsinvaliden, Kriegshinterbliebene und für Familien, welche der Revolution treu gedient haben.

Sorge für die Volksgesundheit, für alte und kranke Leute sowie für Waisen.

Eintreten für die legitimen Interessen von Auslandskampucheanern. Befolgung einer richtigen Politik gegenüber Ausländern, die in Kampuchea leben.

7. Abschaffung der reaktionären Kultur der Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique. Aufbau einer neuen Kultur von nationalem und volksverbundenem Charakter. Abschaffung des Analphabetentums, Entwicklung eines nationalen Erziehungssystems, Aufbau von Volksschu-



len, Mittelschulen, Universitäten und Berufsschulen. Einrichtung von Arbeitsstätten für Wissenschaftler, Techniker, Künstler und andere Kulturschaffende.

Schutz für und Wiederaufbau von historischen Relikten, Pagoden, Tempeln und Parks, die durch die Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique in Mitleidenschaft gezogen wurden.

8. Günstige Startbedingungen für Offiziere und Soldaten sowie für Verwaltungsbeamte des reaktionären Regimes, damit sie sich alle mit dem Volke vereinigen und gegen das Pol-Pot-Ieng-Sary-Regime im Interesse der Rettung des Mutterlands und ihrer eigenen Familien vereinigen.

Angemessene Bestrafung von hartgesottenen reaktionären Anführern, die sich gegen das Volk blutig vergangen haben. Milde andererseits für jeden, der ernsthaft bereut. Angemessene Belohnung für jeden, der mit der Waffe in der Hand der Revolution dient.

Humane Behandlung all jener, die in der Verwaltung und Armee der Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique gedient haben und die im Kampf gefangengenommen werden. Man muß ihnen helfen, daß sie anständige Leute werden, die der Gesellschaft dienen.

9. Verfolgung einer Außenpolitik des Friedens, der Freundschaft und der Nichtanlehnung gegenüber allen Staaten ohne Rücksicht auf ihr politisches oder soziales System und auf der Basis der friedlichen Koexistenz, des Respekts vor der Unabhängigkeit, der Souveränität, der territorialen Integrität, der Nicht-einmischung, der Gleichheit und des gegenseitigen Nutzens.

10. Streitigkeiten mit Nachbarstaaten sind durch friedliche Verhandlungen und auf der Basis des Respekts vor der Unabhängigkeit, der Souveränität und der territorialen Integrität des anderen zu lösen.

Zu beenden ist der Grenzkrieg mit Vietnam, der von der Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique ausgelöst wurde. Wiederherzustellen sind die Beziehungen der Freundschaft, der Zusammenarbeit und der guten Nachbarschaft mit anderen südostasiatischen Staaten. Südostasien soll in eine Region des Friedens, der Unabhängigkeit, der Freiheit, der Neutralität, der Stabilität und der Prosperität verwandelt werden. Kampuchea will sich keiner militärischen Allianz anschließen und auch keinem anderen Land militärische Basen oder militärische Einrichtungen auf kampucheanischem Gebiet erlauben.

11. Stärkung der Solidarität mit allen revolutionären und fortschrittlichen Kräften in der ganzen Welt. Feste Unterstützung des gemeinsamen Kampfes aller Nationen für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und sozialen Fortschritt sowie gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus."

(Vom Verfasser übersetzt nach FBIS, 4.12.78, H 5-7)

## Anhang 2

### Die 14 Mitglieder des ZK der EFKNR

1. Heng Samrin, früher Mitglied des Exekutivkomitees der Kampucheanischen KP in der Ostregion sowie Politkommissar und Kommandant der 4. Division; jetzt Präsident des Zentralkomitees der EFKNR. Heng Samrin wurde 1934 in der Prey-Veng-Provinz in einer kinderreichen und armen Bauernfamilie geboren. 1959 begann er seine "revolutionären Aktivitäten" und wurde schon bald Kommandant eines Batail-

lons und schließlich eines Regiments. 1976 wurde er auf den bereits erwähnten Posten eines Politkommissars und Kommandanten der 4. Division berufen; er war Mitglied des Generalstabs und Mitglied des Parteiexecutivkomitees für die Ostzone.

Im Mai 1978 führte Heng Samrin einen Aufstand in Kompong Cham, 80 km nordöstlich von Phnom Penh, gegen die Pol-Pot-Regierung und verschwand dann von der Szene. Ein früherer Mitkämpfer gab in Bangkok zu Protokoll, daß Heng Samrin bei seinem Aufstand von vietnamesischen Beratern unterstützt worden sei. U.a. sei es der Pol-Pot-Regierung gelungen, fünf dieser vietnamesischen Emissäre in Kompong Cham zu arrestieren (Näheres SWB, 6.12.78, H 3 f.). Es ist zu vermuten, daß Heng Samrin seit dem mißlungenen Aufstand sich in vietnamesisch beherrschtes Gebiet (wahrscheinlich Ostkampuchea) zurückgezogen hat, wo er dann für die EFKNR systematisch "aufgebaut" wurde.

2. Chea Sim (geboren 1932) stammt ebenfalls aus einer armen Bauernfamilie aus der Svay-Rieng-Provinz. Er nahm an dem Aufstand gegen die Franzosen 1952 und dann später am "Nationalen Widerstandskrieg" gegen die US-Streitkräfte teil. Seit 1971 war er Parteisekretär im Ponhea-Krek-Distrikt und seit 1976 Mitglied der Volksvertreterversammlung. Im Mai 1978 wandte er sich von Pol Pot ab und zog sich vermutlich ebenfalls in vietnamesisch beherrschtes Gebiet zurück. Er wurde kurz darauf Sekretär des Parteikomitees für den Sektor 20 in der Ostregion. Heute ist er Vizepräsident der EFKNR (FBIS, 6.12.78 nach SPK, S.H 4).

3. Ros Samay, stellvertretender Stabschef der Einheit X der revolutionären Streitkräfte von Kampuchea; heute Generalsekretär des Front-ZK.

4. Mat Ly, früher Mitglied des Ständigen Komitees der Kampucheanischen Volksvertreterversammlung; heute Mitglied des Front-ZK.

5. Bun Mi, früher stellvertretender Sekretär des Parteikomitees im Sektor 3 der Nordostregion. Bun Mi ist Vertreter der Nationalen Minoritäten und Front-ZK-Mitglied.

6. Hun Sen, früherer Stabschef und stellvertretender Regimentskommandeur im Sektor 21. Heute Vertreter der Jugendliga für Nationale Rettung und Mitglied des Front-ZK.

7. Frau Mean Saman, heute Politkommissar eines Armeebataillons, Vertreterin der Frauenliga für Nationale Rettung und Mitglied des Front-ZK.

8. Meas Samnang, Vertreter der Gewerkschaften für Nationale Rettung und Mitglied des Front-ZK.

9. Neou Samon, Vertreter der Bauernliga für Nationale Rettung und Mitglied des Front-ZK.

10. Der Mönch Long Sim, Vertreter des buddhistischen Mönchtums und Mitglied des Front-ZK.

11. Ingenieur Hem Samin, Vertreter der Intellektuellenliga für Nationale Rettung und Mitglied des Front-ZK.

12. Frau Chey Kanh Nha, Doktorin der Medizin, Mitglied der Intellektuellenliga für Nationale Rettung; Mitglied des Front-ZK.

13. Chan Ven, Physikprofessor, Mitglied der Intellektuellenliga für Nationale Rettung und Mitglied des Front-ZK.

14. Prach Sun, Journalist, Mitglied der Intellektuellenliga für Nationale Rettung und Front-ZK-Mitglied.